

## Der arme Blinde.

Ein prächtiger Wagen hielt vor dem Palaste des Grafen Ernst. Ein junger, schöner Mann stieg aus, und eilte die Treppe hinauf. Die versammelte Gesellschaft, und besonders die Damen, empfingen ihn mit lautem Freudenzuruf. „Was gibt es Neues?“ riefen sie ihm zu; „erzählen Sie, lieber Sinville; Sie wissen immer etwas Pikantes. Bei ihrem Amte kommt manches Seltsame vor.“

„Allerdings, meine schönen Damen,“ versetzte der Geschmeichelte, „aber selten etwas Erfreuliches. Heute zum Beispiel kam ein siebenzigjähriger Greis zu uns, der sich über seinen Sohn beklagte, welcher ihm schon zwei Jahre lang seinen Lebensunterhalt vorenthält.“

„Ist der Sohn arm?“

„Im Gegentheil — sehr reich, aber hartzig und undankbar. O, wenn Sie den alten Mann gesehen hätten, sein Anblick hätte Ihnen Thränen ausgepreßt. Der Edle ist, um seines Sohnes willen, in Armuth gerathen, und dieser Bösewicht — o guter Gott! kann es ein solches Ungeheuer geben?“ —